

# DER OBERHOFNER

## 150 Jahre Musikgesellschaft Oberhofen

Wir schreiben das Jahr 1872; in Deutschland und Österreich gibt es Kaiserreiche. Der Spatenstich für den legendären Gotthard-Eisenbahntunnel erfolgt in diesem Jahr. Ein Jahr zuvor fährt die erste Bergbahn Europas von Vitznau nach Rigi Staffelhöhe.

Und 1872 wird in Oberhofen die Musikgesellschaft gegründet und feiert dieses Jahr ihr 150-Jahr-Jubiläum, und ist somit der älteste Verein von Oberhofen; herzlichen Glückwunsch zu diesem grossen Jubiläum!

Ich sitze mit Andreas Jäger, Es-Horn-Bläser und seit 30 Jahren Mitglied in der Musikgesellschaft, im Restaurant Kreuz in Oberhofen und lausche gebannt seinen Ausführungen.

Die erste Frau, Beatrice Frey, trat 1977 der Gesellschaft bei.

Die Musikgesellschaft ist eine klassische Brassband ohne Holzinstrumente.

Das Repertoire reicht von Traditionellem (eher früher) wie Märsche und Polkas über Filmmusik, dem Patent Ochsner-Lied «Für immer uf di» über Ouvertüren bis zu der Oper Carmen. Pro Konzert werden rund acht bis zehn Stücke gespielt.

Seit der Gründung dient der Musikraum des Stiftsgebäudes am Seeplatz als Probelokal. Geübt wird einmal pro Woche für rund zwei Stunden.



Musikgesellschaft Oberhofen 1903

zVg

1872 bei der Gründung gab es acht Gründungsmitglieder. Der Ururgrossvater von Andreas Jäger sowie Beatrice und Markus Frey (die heute Musiker der Gesellschaft sind), gehörte dazu. Es spielen noch weitere Nachfahren von Gründungsmitgliedern mit. Heute besteht die Gesellschaft aus 26 MusikerInnen, wovon vier Frauen, und einem Fährndrich plus natürlich dem Dirigenten.

Herr Jäger erzählt mir, dass es den Schweizerischen Blasmusikverband, den kantonalen Verband und den Verband Oberland gibt. Das Oberland ist in verschiedene Kreise aufgeteilt, Oberhofen ist im Kreis 2.

Als Höhepunkte in der Geschichte der Musikgesellschaft nennt Herr Jäger die Dirigenten-Ära Wyttenbach, die 38 Jahre dauerte bis 1997, als Hans-Rudolf Althaus übernahm.

Weitere Höhepunkte waren das Eidgenössische Musikfest 2001 in Fribourg, die Brass-Night in Münsingen und die diversen Themen-Auftritte am Sommerfest wie „Schweizer Helden und Legenden“, das „Dschungelbuch“, „Frankreich“ etc., sowie der Besuch 2014 des Bernisch-Kantonalen Musikfestes in Aarwangen.

2011 hat der neue Dirigent Christoph Hertig übernommen. Er ist der einzige Profi in der Gesellschaft. Am Herzen liegen Herrn Hertig vor allem auch die Jungbläser, für welche er ausbildnerisch tätig ist.

Die Musikgesellschaft besteht vor allem aus eher älteren MusikerInnen. Junge Musiker sind sehr willkommen. Alles, was es primär braucht, ist Taktgefühl plus das Spielen eines entsprechenden Instruments. Das älteste Mitglied hat Jahrgang 1945, ist also 77, das jüngste Mitglied, seine Enkelin, hat Jahrgang 2004, ist also 18.

Ich frage Herrn Jäger, weshalb es so schwierig sei, neue Mitglieder zu gewinnen. Er meint, was viele Junge heutzutage wohl von einem Mitwirken abhalte, sei die Angst, sich binden zu müssen und eine Verpflichtung einzugehen. Oft finden Junge das Mitmachen in einer Blasmusik als uncool. Die Musikgesellschaft spielt jedoch coole Musik bei Themenauftritten, und eine aktuelle Musikauswahl wird durch die Musikkommission laufend ergänzt.

Mit dem Dirigenten und Musiklehrer Christoph Hertig finden alle ein passendes Instrument zur Ausbildung. Demnächst starten Schnupperkurse; Informationen sind auf der Homepage zu finden.

Fixpunkte im Terminkalender sind das Konzert im Februar, der Besuch eines Musiktages, das Sommerfest, der 1. August, das Kirchenkonzert und das Lotto.

## Edi Hirt – neuer Geschäftsleiter des Schulverbandes Hilterfingen

Anfang März hat der Wahlausschuss bekanntgegeben, dass mit der Wahl eines Geschäftsleiters ein neues Kapitel in der Geschichte des Schulverbandes geschrieben wird. Der OBERHOFNER hat die Gelegenheit genutzt, dem neuen Geschäftsleiter ein paar Fragen zu stellen.

### Edi, wer bist du?

Im Telegrammstil: 54-jährig, mit Priska verheiratet, zwei erwachsene Töchter, seit 25 Jahren in den Gemeinden Hilterfingen und Oberhofen wohnhaft, ursprünglich Sekundarlehrer, Weiterbildungen (Master) in den Bereichen Verteidigungs- und Sicherheitspolitik sowie Krisenmanagement, bis zur Wahl als Geschäftsleiter Berufsoffizier in verschiedenen Führungspositionen in der Armee, Hobbys: Fitness, Eishockey, Biken, Geschichte, Reisen.

Seit über 70 Jahren werden Lottomatches durchgeführt, und seit 80! Jahren wird am Sommerfest, dieses Jahr vom 15.7. – 17.7.22, aufgespielt. Geburtstagsständli werden bei GemeindebewohnerInnen ab dem 80. Altersjahr, mit 90, mit 100 Jahren und danach jedes Jahr gegeben. In der Corona-Zeit war dies manchmal leider nicht immer möglich.

Ich erkundige mich bei Andreas Jäger, was das Mitun in der Musikgesellschaft für ihn bedeutet. Er nennt vor allem den Ausgleich zum oft hektischen Alltag, das in Gesellschaft sein mit Gleichgesinnten, die Gedanken loslassen und zur Ruhe kommen können, das Zusammengehörigkeitsgefühl, und etwas zu schaffen, was anderen gefällt.

Die Musikgesellschaft kleidete sich seit ihrer Gründung in fünf verschiedene Uniformen und hatte drei Fahnen. Ein lustiges Detail: die erste Uniform hatte fünf Knöpfe, die zweite vier, die dritte drei und die aktuelle nur noch zwei Knöpfe beim Veston....

Die älteste Fotografie der Musikgesellschaft stammt übrigens aus dem Jahre 1903. Wie dem Bild zu entnehmen ist, bestand die Gesellschaft damals aus 20 Musikern.

Es bleibt zu wünschen, dass es die Musikgesellschaft Oberhofen mindestens nochmals 150 Jahre lang gibt. Ich wünsche der Gesellschaft jedenfalls weiterhin viel Freude, Glück und Erfolg!

André Gerber

[www.mgoberhofen.ch](http://www.mgoberhofen.ch)

Ich durfte in meiner Berufslaufbahn viel praktische Führungserfahrung sammeln, die ich in meiner neuen Aufgabe sicher gut anwenden kann. Ich finde es spannend, Menschen auf ein Ziel hin zu führen und dabei Verantwortung zu übernehmen. Eine gute Ausbildung unserer Kinder und Jugendlichen liegt mir am Herzen. Wir haben mit dem Schulverband die Chance, hierfür gute Rahmenbedingungen zu schaffen.

### **Welche Aufgaben umfasst deine Stelle?**

Ich bin Bindeglied zwischen dem Schulverbandsrat und den vier Schulleitungen. Meine Aufgaben umfassen die Beratung und Unterstützung des Schulverbandsrates in seinen strategischen Aufgaben und die operative Führung der Schulleitungen sowie des Verbandspersonals. Damit sollen die Schulbehörden und die Schulleitungen entlastet werden, damit sie sich auf ihre Kernaufgaben fokussieren können.

### **Wie bist du gestartet?**

Sehr gut, danke. Mein Start ist früher erfolgt als ursprünglich geplant. Die Bereitstellung eines flexiblen Ausbildungsangebotes für die ukrainischen Kinder und Jugendlichen war eine erste spannende Aufgabe. Sie hat mir ermöglicht, die Schulleitungen innert kurzer Zeit kennenzulernen und gemeinsam mit ihnen und den politischen Behörden eine machbare Lösung zu entwickeln.



Edi Hirt

zVg

### **Was wirst du zuerst anpacken?**

Es sind immer Menschen, die eine Organisation ausmachen. Ich will daher zuerst die Menschen im Schulverband und deren Bedürfnisse kennenlernen, damit ich mir ein Gesamtbild machen kann. Dann werde ich gemeinsam mit dem Schulverbandsrat und den Schulleitungen die Ausgangslage analysieren und einen Aktionsplan erarbeiten. Unser Kerngeschäft ist guter Schulunterricht. Unser Fokus liegt daher auf der Unterstützung unserer Lehrpersonen, damit sie ihren Unterricht so gestalten können, dass die Kinder und Jugendlichen gerne die Schule besuchen und dabei viel für ihr Leben lernen können.

### **Was läuft momentan mit dem Umbau des Friedbühlschulhauses?**

Der Neubau ist endlich mit rund zwei Jahren Verspätung gestartet.

Auf dem ganzen Areal wurden Bäume gefällt und verschiedene Einrichtungen entfernt.

Südlich des Altbaus wurden provisorische Räume für Werken, Musik und die Bibliothek eingerichtet.

Auf dem Rasenplatz wurden Garderoben inkl. Duschen/Toiletten und Lagerräume für das Sportmaterial und den Hauswart aufgestellt.

Die rund 80 Veloparkplätze werden ab Mitte Mai auf die Rückseite des Altbaus/Singsaals gewechselt.

In der nächsten Etappe wird dann die Turnhalle mit Singsaal und Bibliothek abgebrochen.

### **Welches sind dabei die grössten Herausforderungen?**

Einerseits die Koordination der unterschiedlichen Bedürfnisse des Schulunterrichts und des Baustellenbetriebs sowie die Durchsetzung der Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz unserer Kinder.

Andererseits die Einhaltung des Terminplans, damit die neue MSO schon bald benutzt werden kann.

Danke Edi für das interessante Gespräch.

Angelina Heusser

## Was macht eigentlich... ...Schwester Vreni?

*Das wollte ich wissen und habe die 93 Jährige im Seniorama Oberhofen besucht. Vreni sitzt auf ihrem blumengeschmückten Balkönli und will fürs Interview mit mir in den Seniorama Garten. Momentan leidet sie unter Atembeschwerden, doch ich staune, wie selbständig sie ihren Rollator durch die Gänge führt. Draussen setzen wir uns vor dem Kräuter-Hochbeet auf ein sonniges Bänkli.*

### **Verrätst du uns deinen Lieblingsplatz im Dorf?**

Am liebsten sitze ich auf meinem Balkon.

### **Vreni, du warst während gut 30! Jahren Gemeindegeschwester in unserem Dorf, was heisst das? Was macht eine Gemeindegeschwester?**

Ich bin zu den Menschen nach Hause gegangen und habe sie gepflegt, gebadet oder was grad nötig war. Oft begleitete ich auch sterbende Menschen.

Die Gemeindegeschwester ist eigentlich die Vorgängerin der Spitex.

Ich kenne immer noch viele Oberhofner und Oberhofnerinnen.

### **Du warst eine sehr engagierte und aktive Frau. Was hast du sonst noch gemacht?**

Ich war viele Jahre im Kirchgemeinderat tätig und habe jahrelang (32 Jahre, Anm. d.Red.) die Altersferien mitorganisiert und als Krankenschwester begleitet. Die Kantonalbank hat mich jahrelang als Masseurin engagiert. Man hat gemerkt, dass ich ein besonderes „Gspüri“ habe für Menschen mit Beschwerden. Auch privat habe ich nach meiner Pensionierung noch lange massiert.

*Eine Bekannte von Vreni verrät mir: „Sie hat einfach einen Sinn mehr als andere – sie hat heilende Hände.“*

*Vreni hat ihr ganzes Leben lang immer gegeben und war unglaublich engagiert. Sie hat Leute behandelt, viele Freundschaften gepflegt, Verwandte besucht und sich rührend um ihre Patenkinder gekümmert.*

*Auch nach ihrer Pensionierung vor 30! Jahren hat sie weiter gearbeitet und sich stets um ihre Mitmenschen gekümmert.“*

**Vreni, du hast deine betreuende Funktion als Schwester vor Jahren abgegeben und bist jetzt selber auf Betreuung angewiesen.**

### **Wie geht es dir damit?**

Es wird hier gut für mich gesorgt. Während der Coronazeit, als wir im Zimmer essen mussten, habe ich den Kontakt zu den andern Bewohnern vermisst. Es ist gut, dass ich selber Menschen gepflegt habe, ich weiss, wie es ist, und habe Verständnis fürs Pflegepersonal.

Es ist schön zu sehen, wie gut das junge Personal geschult wird.



Schwester Vreni

*Jedes Mal, wenn ich Vreni bei meinen Einsätzen in der Cafeteria treffe, fällt mir ihre dankbare und genügsame Haltung auf. Sie freut sich an Begegnungen mit Menschen, liebt Blumen sehr (in ihrem Zimmer stehen unzählige Pflanzentöpfe und Vasen), und immer wieder weist sie einen darauf hin, wie schön der Tag gerade ist oder wie sehr sie das gute Essen schätzt, oder sie erzählt von einem ihrer Bücher, die sie nach wie vor gerne liest.*

## **Was würdest du einem Neuzuzüger oder Besucher von Oberhofen raten?**

Sich genügend Zeit geben, um sich einzuleben, und sich irgendwo im Dorf engagieren und integrieren. Ich war jahrelang im Frauenverein tätig und habe mich im Kirchgemeinderat engagiert. Manchmal würde ich gerne noch mehr machen, aber der Doktor hat gesagt, ich sei genug herum gesprungen. Aber weisst du was: „Me kennt mi geng no“!

*Sagt sie voller Überraschung und auch etwas Stolz zu mir. Ich erinnere mich, dass sie vor Jahren für die Gartenbauschule Hünibach Unterschriften gesammelt und auch mich bei einem meiner Besuche dafür motiviert hat, zu unterschreiben.*

## **Vreni, was würdest du der jungen Generation im Dorf weitergeben wollen?**

Lernen und lesen, sich bilden, das ist meiner Meinung nach das Wichtigste. Ich lese immer noch regelmässig die Tageszeitung und Bücher. Sagt's und entlehnt mir eines ihrer Bücher.

## **Merci u adieu**

### *Offener Brief an die Oberhofnerinnen und Oberhofner*

Es sind jetzt genau 46 Jahre her, seit ich zuerst in Bern, dann die letzten dreissig Jahre in Oberhofen am Thunersee meinen Beruf als Notar ausüben durfte. Nun ist es Zeit, zu gehen, bevor jemand sagt, es sei höchste Zeit. Ich gehe mit vielen schönen Erinnerungen, dankbar für ein ausserordentlich erfülltes Berufsleben.

Der Notar in einem Dorf kann sich nicht beschränken auf seine Berufstätigkeit im engern Sinn. Es wird erwartet, dass er seine Kenntnisse und Fähigkeiten der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. Das habe ich auch gerne gemacht: ob als Präsident des Museums für Uhren und mechanische Musikinstrumente, der Stiftung Wichterheer MUMM und des Gewerbevereins, oder als Stiftungsrat der Kurt Matter Stiftung, das Engagement war nicht kleiner als im Notariat.

Gerne erinnere ich mich an zwei spezielle Ereignisse in meiner Zeit als Oberhofner Notar: Kaum war ich zugezogen, haben einige „Spinner“ sich zusammengetan und ein „Demöli“ organisiert: „mir wei düre Schlosspark“!

Unvergessen auch meine Kandidatur für das Gemeindepräsidium, aus dem Stand und dem politischen Nichts: Das Resultat: In der Stichwahl verloren, unterlegen einem gewissen Manfred Ammann.

*Eine Mitarbeiterin vom Seniorama bestätigt, dass Vreni eine sehr belesene und am Tagesgeschehen teilnehmende Person sei. Sie sei äusserst hilfsbereit und empathisch. Gerne nehme sie an den Andachten teil, telefoniere mit Bekannten und freue sich über Besuch.*

*Ich spüre, man mag Schwester Vreni gern und ich freue mich, als sie am Ende unseres Gesprächs meint: „So, jetzt kannst du mich grad mit dem Rollator in die Cafeteria fahren.“*

*Das mache ich gerne, und so kurven wir durch die neu angelegte Gartenanlage zurück ins Haus.*

*Vielen lieben Dank, Vreni, für die Zeit, die ich mit dir verbringen durfte, und alles, was du für unser Dorf getan hast.*

Angelina Heusser

Man ist exponiert als Notar in einem Dorf, muss sich schon mit einer gewissen Zurückhaltung bewegen. Dafür haben die vier Kinder und der Hund manchmal diese Zurückhaltung weniger ausgeübt, aber die Oberhofnerinnen und Oberhofner reagierten jeweils mit Verständnis und Toleranz.

Was macht aber der Wirz, wenn er nicht mehr notariert? Auf einer Bank vor dem Haus sitzen und in die Sonne blinzeln? Oder wird er Heimwerker? Nein, beides wird definitiv nicht als meine Kernkompetenz gelten können. Es ist einfach, ich mache das, was ich schon immer am besten konnte: ich schreibe. Angefangen habe ich mit kleineren Texten, Kolumnen und dgl. Jetzt sind es schon Bücher, zuletzt der „Windhauch“ und neu, fertig für den Druck „Erben - Fluch oder Segen“. Schreiben tut man primär auch für sich, so eine Art Seelenreinigung. Hier doch ein Beispiel aus meinen Kurztexten: „George Clooney oder: i zieh düre.“

George und ich haben sehr viel gemeinsam: Wir sind fast gleich alt (er gut 60, ich schlecht 70), beide sehr gut aussehend (er gut, ich aussehend), beide Liebhaber von Kaffeekapseln, er smart und ich intelligent (wirklich?), beide schnell denkend.

Ein wesentlicher Unterschied hat sich in der letzten Zeit bei ihm entwickelt: Wenn man derart auf die Frauen wirkt wie wir zwei, darf man eines nicht machen: „Heirate nie eine erfolgreiche Anwältin, schon gar nicht eine besonders attraktive, sonst sind dir die Flügel gestutzt.“ „What else“ wirkt nicht mehr, „so what“ bleibt.

Meine Flügel sind nicht gestutzt, mein Margritli lässt mir meine Freiheiten, selbstverständlich im christlichen Rahmen.

Ich weiss, dass ich von der Dynamik, vom Aussehen, von der Ausstrahlung her wirke wie ein Mitfünfziger. Ja, aber meine Damen (und meinetwegen auch Herren), ich werde am 2. August 72 Jahre alt, Rentner, Bezüger eines günstigen GA, Vergünstigungen im Theater, beim Fussballmatch usw. Mein BVG wurde fällig, ich beziehe AHV...».

Nun darf ich mich von euch verabschieden, mit ein wenig Wehmut, aber erfüllt mit Dankbarkeit für die schönen Beziehungen in einem tollen Dorf. Mein Kollege Adrian Straubhaar wird das Notariat Oberhofen weiterführen, neben seinem Büro in Thun.

Er wird das sicher teilweise unverändert machen, natürlich aber seinen Stil, seine Persönlichkeit zur Geltung bringen.

Das Notariat Oberhofen wird aber sicher unverändert stehen für Kompetenz, Glaubwürdigkeit, Verschwiegenheit und Dorfnähe.



Adrian Straubhaar und Christoph Wirz

zVg

Mir bleibt nur noch zu sagen: „Merci für aus u tschou zäme; machs guet Adrian“!

Christoph Wirz

## Das Wichterheer Gut Oberhofen

### Doris Brunner und Marianne Witschi - Malen und Nähen zur Entspannung

Die Schwestern Doris und Marianne vernahmen eines Tages, dass im Wichterheer-Gut Ateliers vermietet werden. Nach der Besichtigung waren sie vom unglaublich schönen Raum, der Aussicht auf See und Berge sowie dem Umfeld im Haus so begeistert, dass sie sich entschlossen, zusammen ein Atelier einzurichten. Seither sind sie vor allem am Freitagnachmittag in ihrer Oase anzutreffen, wie sie ihr Atelier nennen.

**Doris Brunner** steht noch ganz am Beginn ihrer Malerei, obschon ein Ölbild von ihr im Büro ihrer Schwester hängt, welches sie als etwa 20-jährige gemalt hat. Betrachtet man ihre Bilder, wähnt man sich in einem Modeatelier – sie malt vor allem Personen und Kleider, obwohl sie die Mode überhaupt nicht interessiert. Trotzdem hat sie sich eine Nähmaschine gekauft und begonnen, Kleider für sich zu nähen.

Auch mit diesem Steckenpferd hat sie erst im Atelier angefangen. „Wer weiss, vielleicht entsteht daraus wieder etwas ganz Neues“, meint Doris Brunner, sie habe in ihrem Leben schon so vieles gemacht.

Nach ihrer kaufmännischen Ausbildung habe sie 6 Monate in den USA verbracht und sei überhaupt viel gereist, oftmals auch zusammen mit ihrer Schwester Marianne. Auf einer ihrer Reisen hätten sie einen Paläontologen kennen gelernt, der sie auch zur Suche von Fossilien mitgenommen habe. Das habe sie begeistert. Das Malen sei immer sehr weit weg gewesen. Heute wisse sie, dass auch das Malen erlernt werden könne. Sie habe sich früher mehr für Antiquitäten und die Architektur interessiert. So hat sie auch ein altertümliches Grammophon im Atelier stehen. Die leicht kratzenden Klänge der alten Schallplatten passen für sie hervorragend in diesen historischen Raum, der ja lange vor der Zeit des Grammophons erbaut worden ist.

Und weil ihr Reisedrang so gross gewesen sei, habe sie viele Jahre als Flight Attendant bei der Swissair gearbeitet. Heute ist sie zu 90 % als Sachbearbeiterin beim Bund angestellt.

**Marianne Witschi** hat bereits im Alter von 19 Jahren begonnen, sich für Kunst zu interessieren, als ihr Partner in der Galerie Stuker in Bern arbeitete. Dies habe von Silberarbeiten aus Russland über Möbel bis zur Malerei geführt. Später sei auch noch die Leidenschaft für die klassische Musik dazugekommen.



Marianne Witschi

1992 hatte Marianne Witschi einen schweren Unfall. Während der langen Rekonvaleszenz habe sie mit Ausdrucksmalen zur Unterstützung der Therapie begonnen. Davor habe sie Kunst nur konsumiert, weil sie überzeugt war, kein ausgeprägtes Talent zum Malen zu haben. Seit sie ins Atelier komme, habe sich das Malen weiterentwickelt. An diesem Ort der Ruhe, weg vom Alltag und der Elektronik, könne sie loslassen und sich intensiv dem Malen widmen. Besonders beeindruckt sei sie von den Bleistiftzeichnungen und Collagen des Malers Adolf Wölfli. Seine Kreativität sei bewundernswert. Auch andere namhafte Künstler wie Joan Miro oder Leon Löwentraut seien inspirierend, vor allem wenn diese dank ihrer Eigenständigkeit einen hohen Wiedererkennungsgrad hätten.

Nach ihrer Banklehre hat sie eine Stelle in einem Unternehmen für PCs und Software angenommen. Verkaufen und andere in der Softwareanwendung zu beraten hat ihr so gut gefallen, dass sie auch heute ihr technisches Flair im Bereich Events selbständig auslebt. Neben ihrer Selbständigkeit betreut sie zusammen mit ihrer Schwester mehrere ältere Familienangehörige. Das lässt ihr nicht viel Zeit zum Müsiggang.

Das Malen und Nähen im Atelier bedeuten für die beiden Schwestern, Zeit für sich haben, durchatmen, Luft holen und zur Ruhe kommen. „Sich in einem so schönen Raum aufhalten zu dürfen, gleichzeitig die Aussicht zu geniessen, das ist Erholung und Entspannung total“, sagen sie unisono. Damit sich die Beiden in der Malerei weiterentwickeln können, nehmen sie bei Eric Wolf Malunterricht. So praktisch, gleich im Wichterheer-Gut einen Zeichnungslehrer zu finden. Meistens benutzen sie für ihre Werke Acryl, Wasserfarben für Aquarelle, diverse Kreiden, Filzstifte, und selten erstellen sie auch Collagen. Ihnen sei bewusst, dass sie sich nicht mehr zu namhaften Künstlerinnen im Malen und

Nähen entwickeln werden.

Viel wichtiger ist ihnen, sich selber sein zu können, und dies ohne Zeitdruck.



Doris Brunner

*Mit diesem Artikel schliesst der OBERHOFNER die Serie über die Mieterinnen und Mieter der Ateliers im Wichterheer Gut ab.*

Dora Grunder

## Sport im Wichterheer Gut

In den letzten zwei Nummern haben wir bereits das MUMM sowie einige Künstlerinnen und Künstler, welche im Wichterheer Gut tätig sind, vorgestellt. Neben viel Kultur wird aber auf dem Wichterheerareal auch Sport betrieben, ist doch auf einer der schönsten Tennisanlagen weit und breit der Tennisclub Oberhofen zu Hause. Mit 266 Mitgliedern ist er der grösste Verein in unserem Dorf. In den ersten Jahren war der Tennisbetrieb noch der Migros-Clubschule unterstellt. Dies änderte sich im Jahr 2002, als der Club mit der Sportzentrum Wichterheer AG einen Pachtvertrag abschliessen konnte und seither den Tennisbetrieb selbständig führt. Dieser Pachtvertrag läuft im Moment noch bis 2026, und in diesem Jahr stehen Verhandlungen zur Verlängerung an.

In diesem Jahr ist man mit folgenden Mannschaften vertreten:

Damen Jungseniorinnen 30+ 2. Liga / Damen Jungseniorinnen 30+ 3. Liga / Herren Aktive 2. Liga/ Herren Jungsenioren 35+ 2. Liga / Herren Jungsenioren 35+ 3. Liga / Herren Senioren 45+ 2. Liga. Dazu kommen 7 Juniorinnen- und Juniorenmannschaften. Diese sind besonders wichtig, legt doch der Tennisclub grossen Wert auf die Jugendförderung. Von den 788 Clubs in der Schweiz gehört Oberhofen im Jugendbereich zu den 30 besten und wurde als einziger Club im Berner Oberland mit dem Kids Tennis Quality Label „Top Club“ ausgezeichnet. Dies ist sicher ein Verdienst von Trainer Marko Leutar, unter dessen Leitung sich die Juniorenzahl von 20 auf 78 erhöht hat.



Tennisclub Oberhofen

Nach 2003 hat der Club einiges in die Anlage investiert (Erneuerung der 4 Sandplätze sowie der Küche im Clubhaus, Teilrenovation des Plattenweges sowie des Clubhauses).

Sportlich ist auf der Tennisanlage Oberhofen einiges los. Neben den vielen Hobbyspielerinnen und -spielern in allen Alterskategorien nimmt der Club jedes Jahr mit diversen Mannschaften an der Interclubmeisterschaft teil.

Als Dank für seinen grossen Einsatz wurde er durch die Gemeinde Oberhofen geehrt.

Am internen Clubturnier sowie an den Smash-Mondays hat man zudem Gelegenheit, sich mit anderen zu messen.

Eine neue finanzielle Herausforderung für den Club steht bereits im Herbst dieses Jahres bevor, sollen doch die 4 Sandplätze durch „All-Seasonplätze“ ersetzt werden. Dies würde die Tennissaison im Frühling und im Herbst beträchtlich verlängern.

Manfred Ammann



## Einblick ins Parkhotel-Leben

Im Parkhotel herrscht wieder Leben! An den Balkongeländern trocknet Wäsche, im Rasen liegen Kinderautos und „Velölis“ rum, Kinderlachen und Kinderkreischen erfüllt die Nachbarschaft, und man hat sich langsam an die Frauen mit dem Handy am Ohr gewöhnt. Zurzeit wohnen 117 Personen dort. Vor allem Familien, ältere Pärchen oder vulnerable Menschen. Wenige junge, alleinstehende Frauen und Männer. Ich wollte vom Team Asyl Berner Oberland wissen, wie die ersten Wochen mit den ukrainischen Flüchtlingen angelaufen sind, und konnte mich selber vor Ort überzeugen. Fabienne, die Sachbearbeiterin, arbeitet seit Ende März in der Administration und sagt, diese spontan gewählte Arbeit gefalle ihr sehr gut. Zum Team gehören zwei Betreuer, fünf Nachtwachen und der Leiter des Asylzentrums. Es herrscht 24h Betrieb. Die Arbeiten sind vielfältig, abwechslungsreich und spannend. Im Haus haben alle Bewohner Ämtli's, das müsse kontrolliert werden und klappe meist gut. Die Bewohner bekommen einen vom Kanton Bern gesprochenen Betrag für

Ansonsten organisiert sich jede Familie selbst. Wer eine Arbeit oder Wohnung sucht, muss selber aktiv werden. Dabei sind die Betreuer behilflich. Es kommen auch Jobangebote direkt ins Asylzentrum, und ein paar wenige hätten schon eine Arbeit, natürlich entsprechend ihrer Sprachkenntnisse oder Fähigkeiten.

Was für Erfahrungen sie bisher gemacht habe, frage ich Fabienne. Durchaus positive, meint sie und ist überrascht, wie solidarisch und grosszügig die Bevölkerung mithilft. In diesem Zusammenhang spricht sie uns Oberhofnern ein RIESENGROSSES MERCI aus!

Die vielen Sachspenden werden gerne entgegengenommen. Es gibt eine Mini-Brockenstube beim Treppenaufgang, da kann sich jeder bedienen.

Die Ukrainer sind sehr lernwillig (Deutsch, unsere Kultur und Gepflogenheiten), sie probieren das Beste daraus zu machen.

Diejenigen, die alles verloren haben, wollen eher in der Schweiz bleiben. Andere würden gerne wieder zurück in ihre Heimat fahren.

Ich freue mich, dass sich die Familie Bilenko bereit erklärt und mir ein wenig aus ihrem Leben erzählen will. Fabienne begleitet mich zu den Zimmern. Durch die Teppichgänge huschen ein paar Jungs an mir vorbei, vor einem der Zimmer sitzt eine junge Frau am Boden und folgt dem Englischunterricht über Zoom. Es ist Elena, die Frau von Yaroslav Bilenko. Vater Yaroslav führt mich durchs vollgestopfte Zimmer, wo ihre beiden Söhne Sasha (6) und Dima (5) auf ihren Betten spielen. Vier Betten, ein kleines Tischchen und ein Stuhl, mehr passt nicht rein, dafür ist auf dem Balkon grosszügig Platz. Was für eine tolle Aussicht, denke ich!



Dima und Sascha

zVg

Lebensmittel, diese kaufen sie selbst und kochen auch individuell unten in der Küche für sich. Beim Rundgang durchs Haus sitzt im Foyer ein älteres Paar und unterhält sich, im Speisezimmer herrscht wenig Betrieb. In der Küche brutzeln zwei Frauen ein Gericht, es riecht fremd, aber lecker. Verschiedene Kochstellen wurden noch in die Hotelküche gebracht, so können mehrere Personen gleichzeitig kochen. An Ostern hätten sie zusammen Kuchen gebacken und gemeinsam an einer grossen Tafel gefeiert, berichtet mir Fabienne.

Wow, hier wohnt man einfach schon schön, auch trotz der Umstände – und genau das betont Yaroslav dann auch eins übers andere Mal. Sie seien sehr glücklich und dankbar, hier zu sein. Eigentlich hätten sie bis nach Spanien gewollt, doch ein Bekannter aus der Schweiz habe ihm angeboten, ein paar Tage Pause einzulegen. Er danke Gott dafür, dass sie hier in der Schweiz gelandet seien. Bilenko's bewohnten in Kiev eine tolle Wohnung im 26. Stock eines Hochhauses. Stolz zeigt er mir Fotos davon.

Als sie die ersten Raketen in der Ferne gesehen hätten, seien sie ins Auto gestiegen.

Von Tankstelle zu Tankstelle sei er einfach weitergefahren, ohne grossen Plan, Tag für Tag, einfach tanken und weiterfahren. Man hätte ihnen gesagt, bald gebe es kein Benzin mehr. Moldawien, Tschechien, ab und zu Pausen, zwei Nächte im Auto schlafen – verständlich, dass Bilenko's hier im Parkhotel Oberhofen jetzt zufrieden wirken. Die beiden Jungs besuchen inzwischen den Kindergarten im Dorf, Mutter Elena begleitet sie. Der Vater erklärt mir, in Kiew würde man die Kinder immer in die Schule begleiten. Zu gefährlich, da wo sie gewohnt haben. Yaroslav unternimmt grosse Anstrengungen, um möglichst schnell Deutsch zu lernen. Dafür fährt er jeden Tag nach Bern. Mit einem Intensiv-Kurs für Flüchtlinge will er so rasch wie möglich die Sprache lernen, um Arbeit zu bekommen. Er denkt auch an seine Eltern und Schwiegereltern, die noch in der Ukraine geblieben sind, und will diese ebenfalls unterstützen. Am liebsten hätte er sie hier, aber sie wollen nicht weg aus ihrer Heimat. Bald möchte er mit der Familie in eine eigene Wohnung ziehen; ob es ihm hilft, dass er in Kiew mit Immobilien zu tun hatte? Es ist schön zu sehen, wie dankbar auch er für die grosse Solidarität hier in der Schweiz ist. Gespannt warte ich darauf zu erfahren, wo die Bilenko's in ein paar Wochen sein werden.

Inzwischen laufen diverse ehrenamtliche Programme mit den Flüchtlingen. Darüber und wie die Schulintegration läuft, informieren wir in einer nächsten Ausgabe.

## Schloss Oberhofen mit Schlossgeist

Nebst den Mäusen gibt es im Schloss Oberhofen noch einen anderen Schlossbewohner – unseren Hausgeist! Er ist nachtaktiv, manchmal gelingt es aber, ihn auszutricksen und auch tagsüber sichtbar zu machen. Wo ist das Oberhofener-Geistli wohl zu finden und was tut es, wenn es geweckt wird? Ab Ende Juni wissen wir mehr und bekommen es vielleicht auch zu Gesicht. Eine neue Inszenierung lädt ein, sich auf die Suche zu begeben. Aufruf an alle Kinder: Wer am 29. Juni ab 15 Uhr eine Zeichnung oder ein selbst gestaltetes Gschpängschtli mitbringt, erhält einen Gratiseintritt und Gelegenheit, unseren Hausgeist kennenzulernen!

Schloss Oberhofen ist ein familienfreundliches Schloss und lädt mit verschiedenen Angeboten ein, die Räume und die Schlossgeschichten auf immer neue Weise zu entdecken.



Das Team Asyl Berner Oberland, von links nach rechts:  
Saso Stevanovski, Betreuung  
Claudio Wyer, Betreuung,  
Fabienne Stucki, Sachbearbeitung,  
Kamil Girgis Leitung  
Nicht auf dem Bild sind die 5 Nachtwachen.

Freiwillige HelferInnen sowie Geldspenden werden über Asyl Berner Oberland in Thun koordiniert. Telefon: 033 552 09 87.

Für Sachspenden kann man direkt im Parkhotel vorbeigehen, sie schätzen dort ab, ob Bedarf besteht.

Angelina Heusser

Der beliebte Mäusepfad zum Beispiel fordert Kinder auf, den Hausangestellten auf der Suche nach den verborgenen Schlossbewohnern zu helfen. Wer alle Mäuse gefunden hat, erhält eine Belohnung!

Für Kinder von 6 - 12 Jahren ist der Rittertrail gedacht. Wer Ritter oder Ritterin werden will, absolviert in drei Stufen eine Ausbildung, die in den Schlössern Thun, Oberhofen und Spiez erfolgen kann. Erst mit dem Ritterschlag erfolgt die feierliche Verleihung der Ritterwürde.

Im «Planetenzimmer», das vermutlich so heisst, weil von dort aus der Himmel gut zu beobachten war, findet sich eine Spielkiste und ein Gästebuch für junges Publikum, das darauf wartet, mit Zeichnungen, Ideen und Geschichten gefüllt zu werden. An der Märchenstation im ersten Obergeschoss können Schlossmärchen gehört werden.

Wer weiss, vielleicht werden dort ja bald einmal Geistergeschichten erzählt....

Für Kinder und Familien ist es interessant, die Schlossküche zu entdecken. Wer da wohl an die Türe klopft? Was wird heute gekocht? Wie sahen die alten Puppenküchen aus, mit denen früher gespielt wurde? Und wo verbirgt sich wohl die Mäusefalle?

Auf dem Dienstbotenweg geht es dann weiter in den ersten und den zweiten Stock. Die Herrschaften benutzten natürlich andere Treppenaufgänge, erkennbar an den roten Teppichen auf den Stufen. Die Hausangestellten hatten unsichtbar zu sein. Hinter den Kulissen verrichteten sie ihre Arbeit und sollten den Mitgliedern der Grafenfamilie und ihren Gästen möglichst nicht mit einem zu leeren Nachtopf oder der schmutzigen Wäsche im Treppenhaus begegnen.

Wer sich zwischendurch mal als Gräfin, Prinzessin, Königin, König oder nobler Herr fühlen möchte, kann sich an ausgewählten Sonntagen ins Verkleidungsatelier begeben und sich dort entsprechend einkleiden, um danach durch das Schloss zu wandeln. Es gibt Kleider, Hüte und Accessoires für Kinder und Erwachsene.

Nach den vielen Räumen im Schlossinnern tut es gut, im schön gepflegten Park zu verweilen.

Das Kinderchalet wurde ursprünglich 1853 für die Grafenkinder gebaut, die jeweils die Sommermonate am Thunersee verbrachten. Zusammen mit ihren Kindermädchen spielten sie in ihrem Kinderhaus.

## Rundgang im Schlosspark

Es ist Sonntagmorgen. Der OBERHOFNER begleitet Irène Zurbrügg Flöscher und Ruedi Flöscher in den Schlosspark. Heute haben sie die Verantwortung, die Türen zum Schlosspark pünktlich um 09:00 Uhr zu öffnen. Die Sonne scheint zwischen den alten Bäumen hindurch und zeichnet ein wunderbares Sonne-Schatten-Bild. Nur unsere Schritte auf den Kieswegen und das Gezitscher der Vögel ist zu hören. Es ist idyllisch.

Irène und Ruedi berichten von den Parköffnungen an Wochenenden und Parkschiessungen, die je nach Sonnenstand früher oder später am Abend stattfinden. Der Spaziergang führt durch den gesamten Park. Irène und Ruedi erklären, wie bei den Parkschiessungen auch in die hintersten Winkel geschaut werden muss, da dort auch etwa Verliebte zu finden sind. Niemand darf im Park übersehen und zurückgelassen werden. Bei diesen Rundgängen gibt es oft auch Begegnungen mit Parkbesuchern.

Sie hatten sogar eine kleine Küche, wo sie jeweils Früchte und Gemüse aus dem Garten kochten und Gäste aus dem Schloss einluden, bei ihnen essen zu kommen. Wo sich jetzt der Spielplatz unter den Linden befindet, gab es früher einen Tennisplatz. Nun steht dort eine Spielkiste, und unter den Bäumen ist eine Schaukel angebracht.

Schloss Oberhofen freut sich darauf, neugieriges Publikum jeglichen Alters willkommen zu heissen. Gerne bieten wir auch Führungen zu verschiedenen Themen an, auch Familienführungen können gebucht werden. Und Kindergeburtstage im Schloss erfreuen sich besonderer Beliebtheit!

Infos zu unserem vielfältigen Programm und unseren Angeboten sind unter [schlossoberhofen.ch](http://schlossoberhofen.ch) zu finden.

Ausstellungen im Schloss:

«Stets zu Diensten» – Zum Alltag der Dienstboten

«In der Küche» – Die Schlossküche neu inszeniert

«Schloss im Bild» – Einblick in die Sammlung unserer Schlossbilder

«Kinderwelten – Kinderspielzeug des 19. Jahrhunderts

«Schlossräume und Schlossträume» – Zur über 800jährigen Schlossgeschichte

«Vom Orient begeistert» – Orientalismus und Orientalischer Salon

Christina Fankhauser

Davon können die Helferinnen und Helfer viele Geschichten erzählen.

Blick vom Schlosspark Richtung Wichterheer

zVg



## Freiwillige erzählen von ihren Erlebnissen

Irène erinnert sich an eine indische Gesellschaft in ihren wunderschönen farbigen Gewändern, die zur Parkschiessungszeit noch damit beschäftigt waren, Hochzeitsbilder zu „schiessen“. Natürlich wollten sie diesen magischen Ort für ihre Erinnerungsbilder nutzen und den Park nicht so rasch verlassen. In solchen Fällen braucht es Feingefühl, die Gäste trotz Verständnis zum Aufbruch zu bewegen.

„An einem schönen Sommerabend habe ich fast ein Liebespaar im Park übersehen. Die Wiesen werden durch die Gärtner/innen jeweils nicht vollständig gemäht. Dadurch habe ich das eng umschlungene Paar, welches hinter einer Fläche mit hochstehendem Gras lag, zuerst nicht gesehen. Wir sind alle erschrocken, und es war eine etwas peinliche Situation. Sie haben aber anstandslos ihre Sachen gepackt und den Park verlassen. (Um Missverständnissen vorzubeugen: sie waren bekleidet und ich habe sie nur beim „Schmusen“ erwischt.)“

„Mein schlimmstes Parkerlebnis: Ich schloss wie immer zuerst das Tor zur Wichterheerpromenade und ging dann auf dem Seeuferweg Richtung Haupttor. Plötzlich kamen mir immer mehr Leute entgegen. Es stellte sich heraus, dass ein Reiseocar angekommen war und die Reiseleitung die Touristen ohne Beachtung der Öffnungszeiten in den Park geschickt hatte. Es war eine Herausforderung, den Reisenden höflich klar zu machen, dass ich den Park schliessen müsse und sie deshalb nach einer schnellen Runde den Park zu verlassen hätten.“

„Am Abend nach dem Tod meines Vaters hatte ich noch Schliessdienst. Der Tag war anstrengend und intensiv mit Organisieren, Planen und Abschied nehmen. Als die Tore verriegelt waren, setzte ich mich im Park auf die Schaukel und liess alles noch einmal Revue passieren. In der Sicherheit, dass ich ganz alleine bin, konnte ich meinen Emotionen freien Lauf lassen. Das war ein sehr schöner und tröstender Moment.“

„Wenn ich beim Schliessen noch auf Leute treffe, frage ich mich immer zuerst, mit welcher Sprache ich sie wohl ansprechen soll. Meist versuche ich es mit Schweizerdeutsch und bin dann gespannt, wie die Antwort zurückkommt. Verstanden haben wir uns bis jetzt immer irgendwie.“

„Es war an einem Sommerabend mit Schliesszeit 20.00 h, die Sonne war am Untergehen. Ich hatte meine Schliessstour zu Ende gebracht und wollte eben den Schlüssel am Haupttor verschliessend drehen, es war bereits 20.15 h, da kamen zwei junge Damen von einer Tour angeradelt, offensichtlich ohne eine Ahnung von Parkschiesszeiten, und wollten „noch schnell“ den Park besichtigen.

Meine Befragung ergab: die eine Frau lebt in Thun, die andere, aus Bergamo, ist bei ihr zu Gast, muss aber anderntags in der Frühe nach Hause verreisen. Normalerweise vertröste ich zu spät kommende Hiesige auf den nächsten Tag. In diesem Fall aber schien es mir als wahrscheinlich, dass die eine Person den Schlosspark in ihrem Leben nie sehen werde. Also entschied ich mich, die ganze Schliessstour nochmals von vorne zu beginnen und die Beiden in Extratour kurz durch den Park zu führen. Als Dank versicherten mir die beiden Damen im Nachhinein, mich in ihre abendlichen Gebete einzuschliessen. Mit dieser Entschädigung (Ausdruck in Geschäftsberichten abgucken, wo auch Verwaltungsräte etc „entschädigt“ werden) habe ich mich zufriedengegeben. Banale Begebenheit, nicht? Aber ein glückliches menschliches Erlebnis!“



Sonnenuntergang mit Schloss im Hintergrund

zVg

Der Park ist von März bis Weihnachten täglich offen (im März nur der Seeuferweg). Im März und April sind Freiwillige für Parköffnungen resp. -schliessungen nur an den Wochenenden im Einsatz, an Wochentagen erledigen die Schlossangestellten diese Aufgaben. Ab Mai allerdings ist der Park abends von den unentgeltlichen Helferinnen und Helfern je nach Sonnenstand zwischen 19:00 und 21:00 Uhr zu schliessen. In letzter Zeit mussten etliche ihre Mitarbeit im Schlosspark aufgeben, und deshalb sind dringend zusätzliche Personen gesucht. Bei den Parkschiessungen helfen etwa 20 Freiwillige, zum Teil sind es Paare. Das heisst, der Umfang der Aufgaben umfasst ungefähr 2 - 4 Abendeinsätze pro Monat. Ende Saison findet jeweils ein gemütlicher Helferhöck statt.

Machen Sie diese Geschichten „gluschtig“, bei den Parkschiessungen mitzumachen? Dann melden Sie sich doch bitte bei Ruedi Flöscher, Tel. 033 243 03 55 oder per Mail: [r.floescher@hispeed.ch](mailto:r.floescher@hispeed.ch). Er freut sich auf neue Freiwillige!

Dora Grunder

## Neue Pächter im Schlossrestaurant

Im Restaurant Schloss Oberhofen steht ein Pächterwechsel an. Neu wird das Restaurant von Sonja und Patrizio Salzano und ihren Söhnen Sandro und Fabian geführt.

Seit fast drei Jahrzehnten sind die Gastgeber Sonja und Patrizio Salzano eine bekannte Grösse in der Berner Oberländer Gastronomie und Hotellerie. Nach verschiedenen beruflichen Stationen erfüllte sich das sympathische Paar 1994 den Traum eines eigenen Betriebs mit dem Erwerb des damaligen Landhotel Golf in Unterseen, Interlaken. Heute wird das 3-Sterne-Superior Hotel-Spa-Restaurant SALZANO im Familienverbund geführt.

Mit ihrem Konzept setzt Familie Salzano auf ihre warmherzige und bewährte Gastgeberphilosophie, welche sie auch im Restaurant Schloss Oberhofen weiterpflegen wird. „Wir freuen uns darauf, mit gleichem Herzblut die Gäste im Restaurant Schloss Oberhofen zu verwöhnen, ihnen kulinarische Genüsse, romantische Momente und unvergessliche Feste zu bereiten, so wie in Unterseen“, so die ganze Familie Salzano.

Die operative Leitung des Restaurants Schloss Oberhofen legen Sonja und Patrizio Salzano vertrauensvoll in die Hände ihres langjährigen Mitarbeiters, des 30-jährigen Restaurationsfachmanns Tristan Boltshauer. „Er versteht es, mit seiner unkomplizierten Herzlichkeit die Gäste zu begleiten und spannt leidenschaftlich und professionell den Bogen zwischen unserer kreativen Küchenbrigade und unseren Gästen“, beschreibt ihn Sonja Salzano. Der gebürtige Berner Oberländer ist begeistert von seiner neuen Aufgabe: „Mein Wunsch ist es, unsere Gäste mit fantasievollen, innovativen und frischen Köstlichkeiten verwöhnen zu dürfen und ihnen dabei entspannte, aufregende und genussvolle Momente zu bescheren“, so Boltshauer. Und er verrät: „Wir begannen die Saison zuerst mit einem Angebot von Getränken, Kaffee und Kuchen. Nun arbeiten wir mit Hochdruck daran, den Restaurantbetrieb mit einer Mittags- und Abendkarte zu vervollständigen.“

Christina Fankhauser, Geschäftsleiterin der *Stiftung Schloss Oberhofen*, freut sich auf die Zusammenarbeit: „Salzanos haben mit ihrem Konzept überzeugt. Sie sehen das grosse Potential des Schloss-Restaurants, das sich an einzigartiger Lage entwickeln und vermitteln lässt.“

Sie sprudeln vor Ideen und wollen sowohl für einheimische Gäste wie auch für Touristen und Museumsbesucher ein Ambiente schaffen, in dem Gastfreundschaft und kulinarischer Genuss an erster Stelle stehen.“

Restaurant  
Schloss  
Oberhofen

Sonja Salzano

Christina Fankhauser



Fabian und Sandro Salzano, Tristan Boltshauer, Sonja und Patrizio Salzano zVg

Willkommensgutschein zum Restaurant Schloss Oberhofen



Restaurant  
Schloss  
Oberhofen

2 für 1  
Kaffee oder Tee

Einlösbar bis Ende 31. Juli 2022



## Samir

Mein Kater heisst Samir. Er ist ein ganz spezieller; das heisst, im Prinzip ist er eine „normale“ Katze mit Flausen und Macken. Mein Samir ist jedoch sehr sensibel, ängstlich und manchmal schreckhaft. (Wer weiss, was Samir im ersten halben Jahr seines Lebens erlebt hat). Gleichzeitig ist er zu mir sehr anhänglich und lässt sich gerne streicheln. Samir ist jedoch auch sehr freiheitsliebend. Oft ist er draussen; im Winter verständlicherweise etwas weniger als im Sommer. Hie und da trifft er sich mit einem Nachbarskater zum „Erfahrungsaustausch“.....

Im März vor zwei Jahren durfte ich ihn in der Auffangstation auf der Schwarzenegg in Empfang nehmen, und er hat mein Leben seither ungemein bereichert, ja regelrecht auf den Kopf gestellt. Beim ersten Anblick wusste ich; er soll es sein! Mit seinen grossen Augen schaute er mich an.

Nach einigen Wochen durfte Samir zum ersten Mal ins Freie, worauf er schon sehr bald gedrängt hatte. Ich habe eine besondere Beziehung zu ihm, ja ich würde sagen, so etwas wie eine Seelenverbindung. Mein Kater passt zu mir; er ist irgendwie ein Spiegelbild von mir...

Manchmal habe ich das Gefühl, er spricht mit mir, wenn er gewisse Laute/Töne von sich gibt.

Manchmal kann er auch sehr fordernd sein; natürlich wenn er sein Essen will.

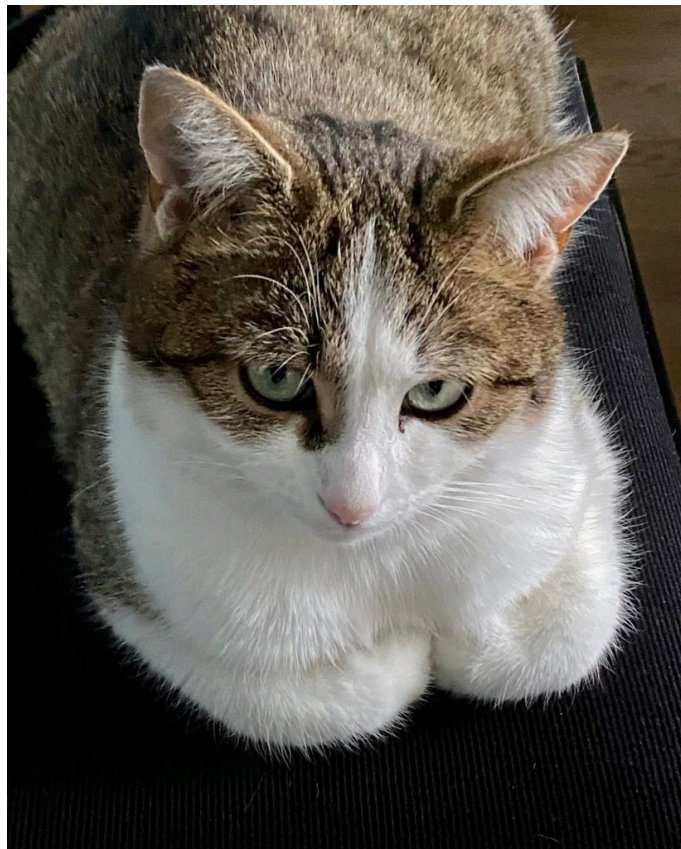
Samir ist ein ausgesprochener Feinschmecker und sehr wählerisch. Er isst nur ganz bestimmtes Futter. Wenn fremde, ihm unbekannte Menschen zu mir kommen, sucht er das Weite. Ein klein wenig besser geworden ist es jedoch schon mit seiner Angst; auch durch die Mithilfe einer Tierkommunikatorin, die Fernbehandlungen bei Samir machte; ich war erstaunt, dass das funktioniert; aber es wurde tatsächlich besser...

Bis jetzt ist er zum Glück erst einmal, ganz am Anfang, eine Nacht weggeblieben. Da hatte ich grosse Angst und Sorge. (Man macht sich ja so seine Gedanken, was alles passieren könnte).

Des öfteren bringt Samir eine Maus, eine Mauer- eidechse oder - zum Glück selten - einen Vogel heim.

Das gefällt mir weniger, ist jedoch sein natürlicher Jagdtrieb. Samir ist ein leidenschaftlicher und guter Jäger! Nichts, was sich (in passender Grösse) bewegt, ist sicher vor ihm.

Natürlich bringt so ein Haustier auch persönliche Einschränkungen. Diese nehme ich jedoch sehr gerne in Kauf. Erstens sagt mir das Reisen nicht mehr viel, und zweitens bedeutet mir so ein Lebewesen, wie mein Samir, mehr als eine Reise.



Samir

zVg

Manchmal legt sich Samir im Bett ganz nah neben mich. Das tut sehr gut und ist sehr schön, meine Zuneigung, die ich ihm vermittele, von ihm erwidert zu bekommen.

Ich möchte mit einem (leicht abgewandelten) Satz von Loriot, dem grossen deutschen Humoristen und Satiriker, schliessen: Ein Leben ohne Samir ist zwar möglich, jedoch sinnlos!

André Gerber

## Verein Klösterli Oberhofen, Abonnementsverkauf ab dem 15.4.2022

«Klein aber fein» – diesen Anspruch hat sich das Klösterli-Team für den Betrieb des Kleintheater in Oberhofen am Thunersee auf die Fahne geschrieben. Alle auftretenden Künstlerinnen und Künstler haben hohe Qualität, nicht wenige sind Träger von Kleinkunstpreisen.

Ziel ist ein ausgewogenes Angebot von Kleinkunst an ein vielseitig interessiertes Publikum. Aus dem kleinen Dachstocktheater, das von einigen Idealisten mit viel Engagement und Experimentierfreudigkeit gegründet worden ist, wurde im Lauf seines Bestehens eine der bedeutendsten kulturellen Institutionen in der Gemeinde Oberhofen.

Die Besitzerin des Hauses Klösterli, die Reformierte Kirchgemeinde Hilterfingen, lässt sich für die Idee des kleinen Theaters mit seinen jährlich 6 Aufführungen immer noch begeistern. Die Einwohnergemeinden Oberhofen und Hilterfingen sowie andere Sponsoren sichern Beiträge an die Kosten zu. Der Verein Klösterli Oberhofen besteht aus Vorstandsmitgliedern, die Freiwilligenarbeit leisten.

Auf der neuen Website des Vereins ist das im Oktober 2022 beginnende Programm unter [www.kloesterlioberhofen.ch](http://www.kloesterlioberhofen.ch) aufgeschaltet.



zVg

Was wird zu sehen sein? Hier ein Ausblick auf die 6 Vorstellungen, die jeweils am Donnerstagabend stattfinden:

- 20.10.2022 siJamais
- 17.11.2022 Veri
- 08.12.2022 Dodo Hug & Ensemble
- 19.01.2023 Ohne Rolf
- 16.02.2023 Ferruccio Cainero
- 16.03.2023 Duo Luna-Tic

Ab dem 15. April 2022 können Interessierte sich Saisonabonnemente und ab 1. September 2022 Einzeltickets auf der Website unter der Rubrik Tickets bestellen. Achtung, die Platzzahl ist beschränkt und es ist schnell ausverkauft....

Weitere Informationen sind ersichtlich auf [www.kloesterlioberhofen.ch](http://www.kloesterlioberhofen.ch)

Kontakt für Rückfragen:

Marie-Ines Suter

Präsidentin Verein Klösterli Oberhofen,

Tel. 033 243 27 12

## Neue Pfarrerin

Wir freuen uns, Frau Andrea Sterzinger als neue Pfarrerin in unserer Kirchgemeinde Hilterfingen begrüßen zu dürfen. Sie ist in Franken aufgewachsen und war bis jetzt in Süd-Tansania, in Nord-Bayern und zuletzt im Freiburger Sense-Oberland tätig. Die mehrfache Mutter und Grossmutter ist wohnhaft in Oberhofen.

Wir hoffen, dass ihr das anspruchsvolle Amt in unserer Kirchgemeinde viel Freude und Befriedigung bringen wird.

Manfred Ammann

von links nach rechts:

Fritz Baumann, Kirchgemeindepäsident

Andrea Sterzinger, Pfarrerin

Barbara Schmutz, Regionalpfarrerin

zVg



## Burgergemeinde Oberhofen: Waldputzete



## BURGERGEMEINDE OBERHOFEN

Am Samstag, 14. Mai, morgens um acht Uhr, durfte der Burgerrat motivierte Oberhofnerinnen und Oberhofner zur Waldputzete und Hüttenreinigung begrüßen. Unter fachkundiger Leitung wurde viel gearbeitet und geschwitzt. Die Anstrengungen wurden mit einem feinen Znüni unterbrochen. Nach der Stärkung wurde dem invasiven Neophyt, dem Kirschlorbeer, weiter zu Leibe gerückt. Das fast undurchdringbare Dickicht musste als erstes mit einem Bagger ausgerissen werden, damit die Helfer das Wurzelwerk ausgraben konnten. Warum der Kirschlorbeer und andere als invasiv bekannte Pflanzen, die mit grossem Aufwand bekämpft werden müssen, weiterhin verkauft werden dürfen, ist unverständlich.

Anschliessend an das „Tagwärc“ wurde beim gemeinsamen Essen in der freien Natur gefachsimpelt, viel diskutiert und das Zusammensein genossen. Der Burgerrat dankt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihren grossen Einsatz!

Marianne Rossi



zVg

## Redaktionsschluss der nächsten Nummer: Mittwoch, 27. Juli 2022

Impressum:	Unabhängige, überparteiliche Dorfzeitung
Redaktionsteam:	Manfred Ammann, Christoph Bertschy, Dora Grunder, André Gerber, Angelina Heusser, Heidi Müller, Hansueli Wyss (Kassier, Versand), Rolf Linnekogel (Layout), Ruedi Scheidegger (Layout), Kurt Müller (Fotos)
Zuständig für diese Ausgabe:	Manfred Ammann, Tel: 033 243 24 66
Zuständig für die nächste Ausgabe:	Angelina Heusser, Tel: 033 243 12 00
Finanzierung:	mittels freiwilliger Beiträge auf PC 30-38118-3, AEK Bank 1826, Thun, Konto 16 0.539.700.06, IBAN: CH79 0870 4016 0539 7000 6 DER OBERHOFNER
Auflage:	1700 Exemplare, erscheint 5 x jährlich
Oberhofner im Internet:	<a href="http://www.oberhofen.ch">www.oberhofen.ch</a>
Zuschriften an die Redaktion:	DER OBERHOFNER, Riderweg 9, 3653 Oberhofen EMAIL: <a href="mailto:info@redaktion-oberhofner.ch">info@redaktion-oberhofner.ch</a>

### Leserbriefe:

Äussern Sie sich zu aktuellen Themen in unserer Dorfzeitschrift. Dabei ist Folgendes zu beachten: Leserbriefe sollten kurz und prägnant verfasst werden und ½ A-4 Seite (1'000 Anschläge), geschrieben mit Arial 11, nicht überschreiten.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen und zu redigieren. Senden Sie Ihr Schreiben per Post oder EMAIL an die oben aufgeführte Adresse. Wir freuen uns auf Ihre Texte!